

Der Mangel an Lehrerinnen und Lehrern ist nur ein Problemfeld, mit dem das österreichische Bildungssystem zu kämpfen hat.

Foto: Christian Fischer



## Österreich hat den höchsten Anteil an beruflicher Bildung

Laut OECD-Studie seltener arbeitslos als nach AHS

Paris/Wien – Berufsbildende Ausbildungen haben in der Wirtschaft einen guten Ruf, sie steigern die Chancen am Arbeitsmarkt und liefern dringend benötigte Fachkräfte. In Österreich ist der Anteil an Jugendlichen, die solche Ausbildungen machen, besonders hoch: Unter den 25- bis 34-Jährigen hat mehr als die Hälfte als höchsten Bildungsstand einen berufsbildenden Abschluss, zeigt die am Dienstag in Paris veröffentlichte Studie „Bildung auf einen Blick“. Das ist der höchste Wert der 38 OECD-Staaten.

Konkret haben rund 35 Prozent eine Lehre oder eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) abgeschlossen oder die ersten drei Jahre einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) wie etwa HTL oder Hak besucht. 15 Prozent haben danach weiter eine BHS besucht und maturiert, was von der OECD im vierten und fünften Jahr als kurzer tertiärer Bildungsgang eingestuft wird, oder ebenso eingestufte Meisterbildungsgänge absolviert und drei Prozent eine Ausbildung im postsekundären Bereich (Gesundheits- und Krankenpflegeschulen sowie manche Lehrgänge an Unis und Fachhochschulen). Österreich liegt mit seinen 54 Prozent deutlich über anderen Ländern, im OECD-Schnitt haben 32 Prozent einen berufsbildenden Abschluss als höchsten Bildungsstand.

### Zur ersten Wahl machen

In vielen Ländern würden berufsbildende Bildungsgänge trotz hoher Beteiligung als „letzter Ausweg“ gesehen, heißt es in der OECD-Publikation. Dabei werde die Ergänzung akademischer um praktische Kompetenzen immer wichtiger, um den Übergang zum Erwerbsleben zu erleichtern. Ziel müsse es sein, „berufliche Ausbildung zur ersten Wahl zu machen“. Um zu einer gleichwertigen Alternative zur akademischen Ausbildung zu werden, müsse die Qualität und Wahrnehmung beruflicher Ausbildung weiter verbessert werden. Außerdem seien enge Partnerschaften mit Arbeitgebern unabdingbar, so der OECD-Appell.

Positiv hervorgehoben wird, dass die Erwerbslosenraten unter Personen mit BHS-Abschluss geringer sind als unter jenen mit AHS-Matura (in Österreich: 4,7 Prozent vs. 6,2 Prozent), während sie mehr verdienen als diese (20 Prozent mehr als jemand ohne Sekundarabschluss gegenüber plus zwölf Prozent bei einer AHS-Matura). Das Einkommen von Bachelorabsolventen (plus 33 Prozent) ist freilich – über alle Fachgebiete hinweg betrachtet – immer noch höher.

Bildungsminister Martin Polaschek freute sich über Österreichs „Platz eins in der Berufsbildung“. Die Wirtschaftskammer sieht einen wichtigen Wettbewerbsvorteil im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Die IV, ebenfalls stolz auf die berufliche Bildung, fordert aber eine bessere Grundbildung. (nim, APA)